Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagspost", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage. Frei ins Haus monatlich RM. 1.10, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 48 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.). Bei Halle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 8 Pf., im dreigespaltenen Tagteil Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. — Postscheckkonto Dresden Nr. 1291. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 96 — **Mittwoch, den 24. April 1940** — **95. Jahrgang**

Die Glanzleistungen der deutschen Luftwaffe

Ihr ausschlaggebender Anteil an den Operationen in Norwegen

Rom, 24. April. In größter Aufmachung veröffentlicht „Tribuna" eine Reihe interessanter Angaben, die das deutsche Luftfahrtministerium dem angesehenen römischen Blatt auf Anfrage über die verschiedenen Phasen der Aktion in Norwegen gemacht hat.

Der Zweck der Aufklärungsflüge

Auf die Frage, welche Aufklärungsaufgaben der deutschen Luftwaffe in der ersten Phase der Operationen in Norwegen zugefallen seien, wurde folgende Antwort erteilt: Da die Besetzung des dänischen Gebietes vollkommen friedlich vor sich ging, so daß die deutschen Besatzungstruppen nirgends Widerstand antrafen, hat die deutsche Luftwaffe von Anfang an begonnen, sich in den dänischen Flugzeugstützpunkten festzusetzen, die natürlich im Hinblick auf ihre augenblickliche Aufgabe ausgebaut wurden. Gleichzeitig sorgte das Kommando der Luftwaffe an der Westküste für die Errichtung einer intensiven Luftüberwachung und -Kontrolle und der Aufstellung einer Kette von Batterien, um das Leben der dänischen Bevölkerung, das normal und friedlich ist, sicherzustellen. Auf ihrem Vormarsch in Norwegen stießen die deutschen Truppen an verschiedenen Stellen auf Widerstand, und auch heute noch verteidigt sich der Feind hartnäckig. Es handelt sich aber um Episoden, die lediglich in den Gebirgsgegenden, in den Tälern der norwegischen Gebirgsmassive vorkommen, wo vereinzelte Gruppen von Soldaten, die von größeren Zentren isoliert sind und deshalb keine Nachrichten über die Lage erhalten, versuchen, sich dem Vormarsch der deutschen Truppen zu widersetzen. Wenn es ihnen anfänglich gelungen ist, den deutschen Vormarsch zu stören, so verdanken sie dies lediglich ihrer ausgezeichneten Kenntnis des Terrains, die sich natürlich zu ihren Gunsten auswirkt.

Schon in den ersten Tagen besetzten Truppen an der Küste die verschiedenen Flug- und Flottenstützpunkte. Inzwischen hat die deutsche Aufklärung während der Besetzung der Gebiete eine intensive Beobachtungs- und Kontrolltätigkeit ausgeübt, die nicht nur auf die Nordsee beschränkt blieb, sondern sich viel weiter nach Norden ausgedehnt hat und damit den Bewegungen der englischen Flotte folgen und sie sofort den Bomben- und Jagdstaffeln melden konnte, die so die Möglichkeit hatten, ihre erfolgreichen Aktionen durchzuführen.

Erfolgreiche Offensive unserer Luftgeschwader

Auf die Frage, welche Ergebnisse auf Grund der Beobachtungen der Aufklärungsflugzeuge erreicht werden konnten, lautete die Antwort:

Von den deutschen und norwegischen Stützpunkten sind ganze Geschwader ausgesandt worden, um die englische Flotte in der Gegend der Orkney-Inseln, in der Nordsee und insbesondere vor der norwegischen Küste anzugreifen, wo große Erfolge erzielt wurden. Die deutschen Flieger haben bekanntlich während ihrer ersten Operationen in Norwegen zwei Kreuzer, einen Zerstörer und drei U-Boote versenkt. Sie haben weiterhin durch Volltreffer zwei Schlachtkreuzer, vier Kreuzer, einen Zerstörer, ein Flugzeugmutterschiff, drei Transportschiffe und ein norwegisches Torpedoboot schwer beschädigt und zudem eine imposante Zahl feindlicher Flugzeuge abgeschossen. „Diese Angaben", so betont „Tribuna" — „beziehen sich natürlich nur auf die erste Operationsphase, und ihnen müssen die in den letzten Tagen erzielten Erfolge hinzugerechnet werden, die die Verluste der Westmächte auf 90 Einheiten anwachsen ließen."

Truppentransporte auf dem Luftwege

Auf die Anfrage, wie die Truppentransporte auf dem Luftwege und die Verbindung mit isolierten Truppenteilen durchgeführt wurde, lautete die Antwort:

Kampf- und Aufklärungsstaffeln haben beim Vormarsch der deutschen Truppen in Norwegen eine außerordentlich wichtige Aufgabe gehabt, nicht nur in bezug auf die Ueberwachung und die Sicherung, sondern auch hinsichtlich der Material- und Truppentransporte. Sie haben mehrfach die Lage der Truppenabteilungen, und besonders der in der Zone von Narvik operierenden, erleichtert. Bekanntlich ist sowohl die Stadt als auch die Bahn von Narvik nach wie vor vollkommen in deutschen Händen.

Diese Aufgabe, so betont „Tribuna", sei sicher eine der wichtigsten gewesen, die die deutsche Luftwaffe so glänzend gelöst habe. Angesichts der Schwierigkeiten, der Verbindung zu Lande und zur See und der Notwendigkeit, die fernsten Teile blitzartig zu erreichen, habe die Beförderung in der Luft sich als außerordentlich wirksam erwiesen, und zwar nicht nur als ein außergewöhnlicher, auf mutige Episoden beschränkter Notbehelf, sondern als ein Mittel, das sich entschieden auf den gesamten strategischen Plan auswirkt. Denn eine gut bewaffnete und genügend zahlreiche Abteilung, die noch der Vorhut vorausgehe, könne besonders in einem Bewegungskrieg durch den überraschenden Einsatz eine entscheidende Wendung herbeiführen.

Die Bedeutung der deutschen Luftstützpunkte

Auf die Frage, inwieweit die Organisation der neuen Luftstützpunkte im Hinblick auf die Offensive der Luftwaffe gediehen sei, lautete die Antwort:

„An der Westküste haben die Flak- und Flugplätze von den ersten Tagen an ununterbrochen ihre Aufgabe erfüllt und beträchtliche Resultate erzielt. Das gleiche gilt für die Scheinwerfer, die Artillerie und die Maschinengewehrabteilungen. Die Erfolge haben die volle Wirksamkeit dieser raschen und schlagkräftigen Organisationen bewiesen. Zahlreiche norwegische Flakbatterien haben deutsche Bedienungsmannschaften erhalten und sind zur ununterbrochenen Kontrolle und zur Sicherung des Luftraumes eingesetzt worden. Dieser Organisation verdankt man auch das tadellose Funktionieren der Verbindungen zwischen Deutschland und den besetzten Gebieten. Kleine Aufklärungsfahrzeuge und See- und Luftkontrollstellen sind längs der ganzen Küste eingesetzt worden und arbeiten Hand in Hand. In den deutschen Flugzeugstützpunkten herrscht die lebhafteste Tätigkeit und vollstes Vertrauen. Die Aufklärungsflugzeuge überwachen fortwährend die See auf der Suche nach feindlichen Einheiten und kontrollieren besonders die gewöhnlichen Schiffahrtswege und die möglichen Wege, die die Schiffe angesichts der neuen strategischen deutschen Positionen einschlagen könnten. Einer besonderen Kontrolle unterliegen die Manöver der feindlichen U-Boote und Minenleger. So ist eine wichtige Operationsbasis im Kampf gegen England geschaffen worden, der die vollkommene Organisation der deutschen Seestreitkräfte zum Ruhm gereicht. Rasch und sicher sind Kontrolle, Aufklärungs-, Ueberwachungs- und Sicherungsdienst eingerichtet worden. Die neuen gewaltigen Mittel der deutschen Luftwaffe und die Schulung der deutschen Piloten sichern den Ausbau der Positionen und die Durchführung der Aktionen, die für die deutschen Flieger bisher immer siegreich verlaufen sind."

Aus diesen klaren Angaben erkenne man, wie die „Tribuna" abschließend betont, ohne weiteres, welch ausschlaggebende Bedeutung der Luftwaffe im norwegischen Krieg zukomme. Ohne den Ereignissen vorgreifen zu wollen, sei doch sicher, daß auf dem Terrain, das England in einen Kriegsschauplatz habe verwandeln wollen, obwohl es sich doch als der Beschützer Norwegens aufspiele, die Beherrschung des Luftraumes und die Ueberlegenheit der Luftwaffe von unschätzbarem Wert sein werden. Es sei auch nicht schwer zu verstehen, daß die Bedeutung der Luftwaffe noch zunehmen wird, wenn einmal erst die Minensperren vollendet sein werden und die deutschen Transporte sämtlich auf dem Seewege nach Norwegen gelangen können. Dann werde sich die Aufgabe der Luftwaffe in bezug auf den Transport von Material und Mannschaften vermindern, und sie werde in erhöhtem Maße für die Offensive eingesetzt werden können und so das Schicksal jener Verbände der Westmächte, die in Norwegen an Land gehen konnten, außerordentlich düster gestalten.

„Englands Flotte zerbröckelt . . ."

Rom, 23. April. „Neunzig englische Einheiten in kaum zehn Tagen von den Deutschen vernichtet!" Mit dieser Schlagzeile unterstreicht die römische Presse das hervorragende Ergebnis der deutschen Aktion in Skandinavien, ein Ergebnis, das, wie man in römischen politischen Kreisen betont, eindeutig beweise, wie richtig die deutsche These vom Zerbröckeln der englischen Flotte ist, die durch die fortgesetzten harten Schläge von Tag zu Tag mehr ihre Ueberlegenheit einbüßt, mit der Albion bisher seine Gewaltherrschaft auf den Meeren aufrechterhalten und die Neutralen einschüchtern konnte.

Neben dieser Bilanz der englischen Verluste hebt die Presse die Glanzleistung der deutschen Flugwaffe hervor, die nicht nur in starkem Maße an diesen Erfolgen Anteil habe, sondern nun auch die englischen Landungstruppen mit vernichtender Gewalt angegriffen und versprengt habe. „Die deutsche Luftwaffe beherrscht siegreich den gesamten norwegischen Luftraum", diese Schlagzeile eines römischen Blattes gibt treffend das Urteil nicht nur der politischen und militärischen Kreise, sondern der breiten Masse des italienischen Volkes wieder.

Daß unter diesen Umständen Lügenmärchen von Reuter und Havas als das erkannt und gebrandmarkt werden, was sie in Wirklichkeit sind, geht beispielsweise aus der Ueberschrift des „Tevere" hervor, das die Nachrichten englischer Erfolge als „absurd" charakterisiert. Das gleiche Blatt nimmt außerdem zur Kriegsschuldfrage Stellung, indem es in Faksimile einen im „Paris Soir" vom 25. September erschienenen Artikel Sauerweins veröffentlicht, in dem es heißt, daß der Krieg seit langem vorbereitet und vom englischen Volk gewollt war." Die französisch-englische Propaganda, die seit Beginn des Krieges versucht, die Kriegsschuld auf Deutschland abzuwälzen, sei durch dieses Eingeständnis wieder einmal überführt und Lügen gestraft worden. Diese kaum 20 Tage nach Kriegsbeginn abgegebene Erklärung Sauerweins beweise, daß die furchtbare Verantwortung am Kriege einzig und allein auf den Demokratien laste. Diese Tatsache müsse man festhalten und daraus in der Gegenwart und in der Zukunft die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen.

Norwegische Truppenteile strecken die Waffen

Berlin, 23. April. In gebirgigem Gelände südostwärts Stavanger haben heute nach heftigem Kampf mit deutschen Truppen starke Teile einer norwegischen Division die Waffen gestreckt. Gefangenen- und Beutezahlen sind noch nicht voll zu übersehen.

Italien und Frankreich

Der Weg der italienischen Einheit ist zu einem Weg in das römische Imperium geworden. Der Faschismus hat unter Mussolinis Führung nicht nur mit den Ueberresten einer liberalistisch-advokatenhaften Innenpolitik aufgeräumt, sondern auch außenpolitisch alles auf das Ducewort gestellt: Bereit sein! Dieses „Bereit sein!", auf dem Prinzip der nationalen Freiheit und Unabhängigkeit errichtet, hat in den jetzigen Kriegsläuften der Plutokraten nervös gemacht, so daß der Statthalter Alljudas in Frankreich, Paul Reynaud, sich zu einem plötzlichen Liebeswerben um die Gunst der „lateinischen Schwester" veranlaßt sah. Aber Italien denkt nicht nur seit heute italienisch, es erinnert sich auch der Zeiten, da Frankreich mit der ganzen Schmähsucht seiner Presse die nationalen Freiheitskämpfe Italiens begeiferte und bespöttelte, da es die Italiener als Varias behandelte und im Abessinienkrieg wie im spanischen Bürgerkrieg die Partei der Gegner nahm.

Seit Vittorio Alfieri, der Vorkämpfer des italienischen Nationalgefühls, in seinem „Misogallo" („Franzosenhasser") den westlichen „Barbaren" Verse voll Grimm entgegenschleuderte, ist die Abneigung gegen das Keltentum in Italien sehr lebendig gewesen. Napoleon Bonaparte hatte Italien in einen Haufen von Klein- und Zwergstaaten verwandelt. Der Nachfolger Alfieris, der Dichter Graf Leopardi, strömte in klangvollen Versen den Schmerz über Italiens Unglück aus, aber gleichzeitig begann Italien doch, sich von der Aufklärung zurückzufinden zu den Quellen seiner Größe, zum Mittelalter und zur Antike. Cesare Balbo in Piemont und Carlo Troya in Neapel legten den Grund zu einer Geschichtsschreibung, die an die gleichzeitige deutsche Geschichtsschreibung der Ranke, Giesebrecht u. a. gemahnt, und wie in Deutschland die nördlichste Macht, Preußen, begann auch in Italien der nördlichste Staat, Piemont, unter dem Fürstenhaus der Savoyer den Kampf um die Einheit. 1848 ist das Jahr, das den ersten, allerdings fehlgeschlagenen Feldzug der Piemontesen gegen die halb österreichischen, halb den Bourbonen gehörenden Zwergfürstentümer sah. Karl Albert wurde bei Novarra von Feldmarschall Radetzky besiegt und dankte ab. Sein Sohn Viktor Emanuel folgte ihm auf dem Königsthron. Im Juli 1849 zogen französische Truppen in Rom, der Hauptstadt des Kirchenstaates, ein, das sie bis in die ersten Septembertage gegen Piemont besetzt hielten. Napoleon III. ließ sich, während der große Cavour die Geschicke Piemonts leitete, 1854 im Krimkriege durch das italienische Heer unter General Lamamora unterstützen und versprach dafür die Anerkennung der italienischen Militärmacht durch die Westmächte, aber für den folgenden Kongreß forderte er dann die Abrüstung sowohl Oesterreichs wie Piemonts. Diese Unzuverlässigkeit Frankreichs ist nie vergessen worden. Als allerdings die Oesterreicher die Piemontesen angriffen, mußte Napoleon ihnen zu Hilfe kommen. Die Schlacht bei Magenta am 4. Juni 1859 und bei Solferino am 24. Juni endete mit einer österreichischen Niederlage. Die Lombardei fiel an Piemont. Aber Frankreich verriet seinen Bundesgenossen. Im Frieden von Villafranca mußte Cavour sich beugen. Venetien, das damals habsburgisch war, blieb ihm ebenso wie das übrige Italien verschlossen.

Da wandten sich die Blicke auf Preußen. Cavour näherte sich Bismarck. Das Frankreich des dritten Napoleon hatte im Kampf um die italienische Einigung versagt, es hatte Nizza und Savoyen 1860 als Lohn für seine Hilfe eingesackt. Von da an war es klar, daß der Weg zur italienischen Einheit nur mit den Erfolgen der deutschen Einheitsbestrebungen parallel gehen konnte. Napoleon, von der Furcht vor Bismarcks Genie gebannt, tat nichts, um die Erfolge Cavours und Garibaldis in Mittel- und Süditaliens zu verhindern. Am 26. Oktober 1860 bereits war Viktor Emanuel als König in Neapel eingezogen, aber Oesterreich stand noch in Venetien. Viktor Emanuel starb, ehe er die Ausgestaltung seines Programms vollenden konnte. Aber er fand gute Nachfolger. Am 4. April 1866 kam der Vertrag zwischen Piemont-Italien und Preußen zustande, der den Italienern Venedig einbrachte, obgleich sie durch die Oesterreicher am 24. Juni bei Custozza geschlagen wurden. Als Napoleon III. sich weigerte, den Kirchenstaat zu räumen, ließ der italienische General Cadorna am 20. September 1870 Bresche in die Mauern Roms schießen. Italiens Einheit war damit vollendet, Rom wurde Hauptstadt. Die Besetzung war eine Folge des deutschen Sieges bei Sedan und damit des Zusammenbruches der französischen Hegemonie.

Aber innerlich waren die Zustände noch nicht gefestigt. Beim Berliner Kongreß 1878 ging Italien leer aus. Entscheidend wurde 1881 die überraschende Besetzung von Tunis durch die Franzosen, die für das vertrauensselige Ministerium Cairoli und das ganze politische Italien ein harter Schlag war. Denn Italien hatte ältere Rechte auf Tunis, es hatte geglaubt, daß Tunis, dessen Handel hauptsächlich in italienischer Hand war, bereits fest in seinen Händen lag. Statt dessen öffnete sich Frankreich durch die Besetzung von Tunis ein Ausfallstor gegen Italien und vernichtete mit einem Schlage alle nach der Eröffnung des Suezkanals wieder erwachten italienischen Hoffnungen auf eine Vormachtstellung im Mittelmeer. Frankreich tat noch mehr. Es baute Biserta als Kriegshafen aus und bedrohte direkt die italienische Halbinsel. Crispi näherte sich also Bismarck, denn inzwischen hatte auch der Brite Aegypten besetzt und die Einkesselung Italiens durch die Westmächte vervollständigt. Bis zum Weltkrieg ging Italien also mit Deutschland und Oesterreich. Aber der Versuch, neue Kolonien zu erwerben und Abessinien zu gewinnen, endete mit der Niederlage von Adua am 1. März 1896. Crispi, der Freund der Bismarckischen Politik, wurde gestürzt, seine Dreibundpolitik, die Rückendeckung für koloniale Erwerbungen Italiens, aufgegeben, wenn auch bis zum Weltkriege der Dreibund immer wieder erneuert wurde.

Dieser Weltkrieg brachte Italien nicht die gewünschten Kolonien. Trotz des Londoner Geheimabkommens vom 16. April 1915 wurde Italien in Versailles von England und Frankreich einfach betrogen. So entstand die Reaktion gegen Versailles, der Faschismus Mussolinis. Dem Duce ist es gelungen, Ita-